

257/36.

Radebeul 2, Zillenstr. 7.
19. Juli 1935.

Sehr geehrter Herr Kollege.

Ob ich diese Bezeichnung noch gebrauchen darf, weiß ich nicht recht, da ich durch Fh.v. Schaumburg etwas von einer ordentlichen Professur raunen hörte. Ich möchte — anknüpfend an eine Mitteilung Beschorner über ein Gespräch mit Ihnen vor einigen Wochen — mir gestatten, Ihnen eine für die sächsisch-thüring. Geschichte nicht belanglose Angelegenheit zu unterbreiten. Beschorner erzählte mir, daß Sie sich auch für unsern Cod. dipl. Sax., der ja in seinem I. allgemein landesgeschichtlichen Teile Thüringen mitumfaßt, interessierten, was ja bei einem so tätigen, verdienstlichen Thüringischen Forscher nicht befremdet. Seit Jahren bin ich neben meinen Dienst- u. andern ^{in amtlichem Auftrag} Aufgaben beschäftigt, das Material für die Jahre ca. 1320 — ca. 1350, d. h. im wesentlichen die Zeit Friedrichs II. des Ernten, zusammenzuheften, einen Zeitabschnitt, der gerade durch die engen Beziehungen Friedrichs zu seinem kaiserlichen Schwiegervater Ludwig dem Bayern u. seinen Schwägern, den brandenburgischen Wittelsbachern, auch für die deutsche Reichsgeschichte von starker Bedeutung ist. Eine Hauptschwierigkeit, die Geldbeschaffung, ist in der Hauptsache gelöst, das Geld ist da, aber ist vor Zugriffen nicht sicher. Der Cod. dipl. Sax. war ein Etatposten, bei dem mit Rücksicht auf die Eigenart der Aufgabe die unbeschränkte Übertragbarkeit der für eine Etatperiode bewilligten Gelder in künftige folgende Etatperioden vorgesehen und statredtlich offiziell genehmigt war; es sollte ^{dienen} nicht bloß für Archivreisen, Abschriften etc. das Geld bereit zu halten, sondern einen Fond zu schaffen, der auch für die beträchtlichen Druckkosten und Honorare ausreicht, falls 1 od. auch 2 Bände zur Herausgabe fertig vorlagen, für die ja das übliche Jahresdeputat nicht ausgereicht hätte. Nach Konsolidierung der deutschen Währung 1924 habe ich selbst als damaliger Direktor des Lpt. H. Archivs und selbständiger Leiter des C. d. Sax.